



# OFFICE INTERNATIONAL

du Coin de Terre et des Jardins Familiaux

association sans but lucratif

---

Regroupement des fédérations européennes des jardins familiaux  
Membre d'Europa Nostra  
Statut participatif auprès du Conseil de l'Europe

## **Internationales Jahr der Böden**

### **Kampagne ohne Pestiziden**

Ein Aufruf an alle Klein-und Hausgärtner anlässlich der

Aktionswoche ohne Pestiziden

Die EU Direktive 2009/128/CE schreibt vor dass alle Mitgliedsstaaten der Europäischen Union die erforderlichen Massnahmen zur Förderung eines Pflanzenschutzes mit möglichst geringer Verwendung von Pflanzenschutzmitteln bis zum 1.Januar 2014 treffen sollen.

Die praktische Durchführung scheint jedoch in vielen Staaten in Verzug geraten zu sein.

Deshalb ruft das Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux a.s.b.l.und seine angeschlossenen Verbände anlässlich der Pestizid Aktionswoche ihre Mitglieder auf freiwillig im Interesse von Gesundheit und Umwelt möglichst weitgehend auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zu verzichten und alle Massnahmen des integrierten Pflanzenschutzes anzuwenden.

Als Anlage finden Sie Erklärungen und einen Aufruf mit Anleitung zum natürlichen Gärtnern



# OFFICE INTERNATIONAL

## du Coin de Terre et des Jardins Familiaux

association sans but lucratif

---

**Regroupement des fédérations européennes des jardins familiaux**  
**Membre d'Europa Nostra**  
**Statut participatif auprès du Conseil de l'Europe**

**Integrierter Pflanzenschutz :**  
**ein ganzheitlicher Ansatz**

## 1) EU Erfordernisse

Vor dem Hintergrund des Schutzes von Gesundheit und Umwelt schreibt die Richtlinie 2009/128/EG allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union vor, die erforderlichen Maßnahmen zur Förderung eines Pflanzenschutzes mit **möglichst geringer Verwendung von Pflanzenschutzmitteln** zu treffen.

Dazu sind die Mitgliedstaaten aufgefordert, nationale Aktionspläne zu erstellen. Diese sollen beschreiben, wie sichergestellt wird, dass alle beruflichen und auch private Verwender von Pflanzenschutzmitteln die **allgemeinen Grundsätze des integrierten Pflanzenschutzes** spätestens ab dem 1. Januar 2014 anwenden.

Der integrierte Pflanzenschutz ist Teil der **guten fachlichen Praxis**, die nach dem Pflanzenschutzgesetz Vorschrift und somit verbindlich zu befolgen ist. Die gute fachliche Praxis ist jedoch kein statischer Zustand, sondern ein dynamisches System, das sich auf der Grundlage neuer Erkenntnisse und praktikabler Verfahren ständig weiterentwickelt. Auch die verschiedenen Möglichkeiten zur Durchführung integrierter Pflanzenschutzverfahren variieren je nach Stand der Verfahrensentwicklung in einzelnen Kulturen sehr stark. Die Richtlinie 2009/128/EG formuliert daher, dass auch die Anwendung von **kulturpflanzen- und sektorspezifischen Leitlinien** zum integrierten Pflanzenschutz durch alle Landwirte eine gezieltere Verwendung aller verfügbaren Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen einschließlich Pflanzenschutzmitteln ermöglichen würde, und so auch zur weiteren Verringerung der Risiken für die menschliche Gesundheit und die Umwelt sowie der Abhängigkeit von der Verwendung von Pflanzenschutzmitteln beigetragen würde.

Die Richtlinie enthält darüber hinaus die Verpflichtung für die Mitgliedstaaten zur Schaffung geeigneter **Anreize zur freiwilligen Umsetzung von kultur- oder sektorspezifischen Leitlinien zum integrierten Pflanzenschutz** durch die Verwender. Kulturart- und sektorspezifische Leitlinien sollen zum einen dazu dienen, die Einführung des integrierten Pflanzenschutzes in Beratung und Praxis zu unterstützen. Sie sind darüber hinaus Basis für eine Weiterentwicklung des integrierten Pflanzenschutzes. Durch sie wird auch beschrieben, wo geeignete Methoden und Verfahren noch nicht vorhanden bzw. praxisreif sind.

Öffentliche Stellen und/oder Organisationen, die bestimmte berufliche Verwender vertreten, können entsprechende Leitlinien aufstellen. Auch für den Haus- und Kleingartenbereich (HuK) sind Leitlinien des integrierten Pflanzenschutzes zu erarbeiten. Daher haben z.B. der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde und 15 weitere Verbände, basierend auf den allgemeinen Grundsätzen des integrierten Pflanzenschutzes nach Anhang III der Richtlinie 2009/128/EG, gemeinsam Empfehlungen für die Umsetzung von Maßnahmen für den **Sektor Haus- und Kleingarten in einer Leitlinie** erarbeitet.

## 2) Die Rolle des Gartens in der Gesellschaft

Gärten sind Teil unserer Kultur. Sie sind heute und auch zukünftig notwendig. Gärtnern zählt zu einer der beliebtesten Freizeitbeschäftigung der Menschen, Trend steigend. In Deutschland entspannen sich 70 % in ihrer Freizeit am liebsten zu Hause, 38 % nennen „Gärtnern und Heimwerkern“ als Favoriten. Mit dem Wertewandel von der Spaßgesellschaft hin zur Sinngemeinschaft hat sich auch die Einstellung zum „Grünen Wohnzimmer“ verändert. Als Rückzugsort – allein oder mit Familie und Freunden – wird der Garten immer beliebter. Immerhin gibt es in Deutschland 17 Millionen Privatgärten. Rund eine Million davon sind Kleingärten. Unsere Gesellschaft befindet sich zurzeit in einem starken Umbruchprozess. Die Begleitsymptome wie unsichere Wirtschafts- und Sozialsysteme, gesunkene Realeinkommen und die Sorge um den Arbeitsplatz fördern einen Wandel der Werte und Maximen der Menschen. Der Erlebniskonsum ist überholt. Es gibt einen klaren Trend zum Rückzug ins Private. Der Garten prägt bewusst und unbewusst unsere Vorstellungen von einer menschenfreundlichen Umwelt, er bietet Stabilität in unsicheren Zeiten, erfüllt den Wunsch nach kontrollierter Natürlichkeit, ist Kreativ-Atelier, Kommunikationsraum, Erlebnis- und Erfahrungswelt. Er ermöglicht den Anbau naturnaher Nahrungsmittel und die Freude am Selbstgezogenen. Er ist lebenslanger und nachhaltiger Lernort sowie Wellness- und Gesundheitsoase. Ein Garten bietet vielen Menschen nicht nur Beschäftigung und Erholung, sondern kann Grundlage für eine weitgehende Selbstversorgung mit frischem Gemüse-, Kräutern und Obst sein. Das Gärtnern als Freizeitbeschäftigung erfüllt viele – aktuell diskutierte – Anforderungen und Kriterien für nachhaltige Konsum- und Lebensstile.

Neben ihrer gesellschaftlichen, integrativen und sozialen Funktion wirken sich Gärten günstig auf das Klima in urbanen Bereichen aus (Verbesserung der Luftqualität, Verminderung von Lärmbelästigung, Kühleffekte und Bodenbedeckung). Gärten haben im Verhältnis zu ihrem Anteil an der gesamten agrarisch genutzten Fläche in Deutschland ein hohes Potenzial an Arten- und Sortenvielfalt bei Kulturpflanzen und tragen damit maßgeblich zur Erhaltung der Biodiversität bei. Dabei sind Gärten auch Horte heimischer Raritäten. Durch die Schaffung von Klein- und Kleinstbiotopen sowie durch nützlingsfördernde Objekte und Maßnahmen leisten Freizeitgärtner einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt. Sie betreiben aktiven Natur- und Artenschutz. Dadurch wird auch ermöglicht, verschiedensten Insekten und damit auch natürlichen Gegenspielern von Schadorganismen, Lebensraum und Nahrungsquelle zu bieten. Insbesondere die vielen Obstgehölze und viele Zierpflanzen locken mit ihren Blüten zahlreiche nützliche Insektengruppen, wie z.B. Bienen, Hummeln, Schwebfliegen und Schlupfwespen, an und ermöglichen es so, die Erträge zu sichern und gleichzeitig ein lebendiges Klassenzimmer zu sein.

Wer keinen Garten nutzen kann, weicht auf Balkon und Terrasse mit Kübel- und Topfgärten aus. Doch unabhängig von der Größe und der konkreten Nutzungsform des Gartens spielen kräftige und gesunde Pflanzen eine zentrale Rolle. Auch der Immobilienwert wird durch einen gut gepflegten Garten signifikant gesteigert. Die Gartenkultur ist eine starke Säule der Gesellschaft. Gärten sind heute und auch zukünftig notwendig und kein Luxus. Sie sind Teil unserer Kultur.

### **3) Spezifische Rolle der Klein- und Hausgärtner**

Aber nicht nur der Erwerbsgärtner hat mit ertrags- und qualitätsreduzierenden Krankheiten und Schädlingen zu tun. Auch im heimischen Garten gilt es, Gemüse, Obst und Zierpflanzen vor einem Befall mit Schadorganismen zu schützen. Die Intensität des Pflanzenschutzes sowie die Frage, ob der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln notwendig ist, richten sich jedoch nach der jeweiligen Zielsetzung und dem Umfang der wirtschaftlichen Nutzung. Denn auch für solche Gärten, die ausreichend Erträge für Haus und Küche erbringen sollen, gelten im Gegensatz zum Erwerbsgartenbau folgende drei Grundsätze:

- **Einen gewissen Grad an Handarbeit nehmen Freizeitgärtner aus Freude am Garten und der Natur gerne in Kauf.**
- **Der Anbau im heimischen Garten ist unabhängig von Vermarktungsvorschriften. Mängel bei der äußeren Qualität sind leichter hinnehmbar.**
- **Auf Höchsterträge kann verzichtet werden.**

Im heimischen Garten lässt es sich also viel leichter mit Schädlingen und Krankheiten leben als im Erwerbsanbau. Gesunde Pflanzen sind jedoch das Ziel aller Freizeitgärtnerinnen und -gärtner. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen die Grundsätze des integrierten Pflanzenschutzes beachtet werden. Das heißt vor allem, verschiedene Verfahren miteinander zu kombinieren, um die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln auf ein notwendiges Maß zu beschränken oder **ganz auf deren Einsatz zu verzichten**. Für viele Probleme stehen heute biologische, biotechnische, pflanzenzüchterische oder anbau- und kulturtechnische Lösungen zur Verfügung.

Bevor im Garten der Gebrauch von Pflanzenschutzmitteln in Erwägung gezogen wird, sollten eine Reihe anderer Maßnahmen beachtet werden. Doch auch wenn sie die „letzte Stufe“ darstellen, so gehören **Pflanzenschutzmittel** auch im **Bereich Haus- und Kleingarten als ein Bestandteil zum Gesamtkonzept des integrierten Pflanzenschutzes**.

### **4) Fazit**

Die Bekämpfung von Schaderregern jeder Art stellt einen mehr oder weniger starken Eingriff in die natürlichen Lebensabläufe der Organismen und des Naturhaushaltes dar. Wichtig ist zu verstehen, dass Krankheits- und Schädlingsbefall durchaus etwas Natürliches im Pflanzenreich ist, und dass die Aufgabe des Gärtners nur darin besteht, die Folgen eines solchen Wirt-Parasit-Verhältnisses auf eine erträgliche Größenordnung zu reduzieren.

Ausführliche Informationen zum Thema erhalten Sie

**für Deutschland unter:** unter [www.nap-pflanzenschutz.de](http://www.nap-pflanzenschutz.de) sowie in Broschüre „Naturgemäß gärtnern – Gute fachliche Praxis im Kleingarten“ vom Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V. (BDG) in Berlin und im Internet unter <http://www.kleingarten-bund.de/publikationen/broschueren>

**für Luxemburg:** in den März Ausgaben der Kleingärtnerzeitschrift „Gaard an Heem“

**für die Schweiz:** unter [www.familiengaertner.ch](http://www.familiengaertner.ch) Broschüre „Familiengarten Naturnah gepflegt“  
In der Schweiz läuft zur Zeit die Vernehmlassung über den Aktionsplan Biodiversität 2020 unter anderem mit dem Ziel, dass KEIN Pflanzenschutzmittel mehr in den Verkaufsregalen stehen dürfen Bezug nur noch durch Beratung und Verkauf von Fachpersonal mit Personalangaben, und Ziel und Zweck der Anwendung.

*Fürs Office International  
Thomas Wagner  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter des  
Bundesverband Deutscher Gartenfreunde,*





# OFFICE INTERNATIONAL

## du Coin de Terre et des Jardins Familiaux

association sans but lucratif

---

**Regroupement des fédérations européennes des jardins familiaux**  
**Membre d'Europa Nostra**  
**Statut participatif auprès du Conseil de l'Europe**

**Aufruf des Office International du Coin de Terre et  
des Jardins Familiaux:**

**Naturgemäß gärtnern in fünf Schritten**

## Was auf dem Weg zur natürlichen Gartenarbeit beachtet werden sollte

Naturgemäß gärtnern – fast jeder hat schon einmal davon gehört, doch die wenigsten wissen, was konkret sich dahinter verbirgt. Die folgende Checkliste zeigt Ihnen, wie Sie in fünf Schritten Ihren Garten auf natürliche Art und Weise bewirtschaften und was Sie dabei beachten sollten. So schonen Sie die Umwelt und bekommen knackig frisches Obst und Gemüse von der eigenen Scholle, das frei ist von Pflanzenschutzmittelrückständen.

### **1. Bodenbearbeitung**

Damit die Saat aufgeht und die Pflanzen gut anwachsen, startet jedes Gartenjahr mit der Bodenbearbeitung. Lockern Sie den Boden auf, sodass Wasser, Wärme und Luft eindringen können. Bedecken Sie den Boden später mit einer Mulchschicht aus organischem Material wie Stroh, gesunden Gartenabfällen, Rasenschnitt oder grob verrottetem Kompost. Das beeinflusst die Bodentemperatur, aktiviert das Bodenleben und vermindert die Auswaschung von Nährstoffen.

### **2. Düngen**

Häufig wird zu viel gedüngt – nicht alle Pflanzen haben gleich großen Appetit. Während Zierpflanzen in der Regel wenig Nahrung brauchen, herrscht im Gemüsegarten eher Heißhunger. Lassen Sie den Nährstoff- und Kalkbedarf des Bodens durch eine Bodenuntersuchung ermitteln. Oft gilt: weniger ist mehr. Zwei bis drei Liter Kompost je Quadratmeter Gartenboden reichen für gesundes Pflanzenwachstum völlig aus. Auf Mineraldünger kann verzichtet werden. Das schont nicht nur den Geldbeutel – gleichzeitig werden Boden und Grundwasser nicht unnötig durch zuviel Dünger belastet.

### **3. Artenwahl**

Wo wenig Abwechslung herrscht, kann es mit der Zeit problematisch werden. Immer die gleichen Arten an gleicher Stelle entziehen dem Boden nicht nur die gleichen Nährstoffe, sondern führen auch zur so genannten Bodenmüdigkeit. Planen Sie daher die Wahl Ihrer Pflanzen gut, besonders wenn es um den Anbau von Gemüse geht. Die beste Voraussetzung für einen erfolgreichen Obst- und Gemüseanbau ist eine sinnvolle Fruchtfolge, also ein geplanter Wechsel der angebauten Arten über mehrere Jahre. Das hält den Boden fruchtbar, drängt Krankheitserreger und Schädlinge im Boden zurück und vermindert die Anreicherung von Schadstoffen im Boden.

### **4. Pflanzenschutz**

Integrierter Pflanzenschutz ist der Schlüssel zum Erfolg. Mit der Kombination verschiedener natürlicher Verfahren können Sie im Idealfall ganz auf Pflanzenschutzmittel verzichten. Etwas mühsam, dafür aber sehr wirksam ist immer noch das Absammeln von Schädlingen wie Raupen, Schnecken oder Kartoffelkäfer. Hilfreich sind außerdem Pflanzenstärkungsmittel mit Mineralien, nützlichen Bakterien und Pilzen oder Köder und Fallen, zum Beispiel Pheromonfallen gegen Apfelwickler – Ursache der unappetitlichen Maden.

### **5. Förderung von Nützlingen**

Schließlich können Sie den Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln auch dadurch weitgehend vermeiden, indem Sie Lebensräume, Rückzugsgebiete und Überwinterungsmöglichkeiten für Nützlinge wie bestimmte Insekten, Spinnen, Vögel oder Säugetiere schaffen. Kleinbiotope und Nistplätze sind hier ebenso gefragt wie geeignete Nahrungsquellen für die natürlichen Gartenwächter.

Ausführliche Informationen zum Thema erhalten Sie zB :

**für Deutschland** in der Broschüre „Naturgemäß gärtnern – Gute fachliche Praxis im Kleingarten“ vom Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V. (BDG) in Berlin und im Internet unter [www.kleingarten-bund.de](http://www.kleingarten-bund.de).

**für die Niederlande** unter: <http://www.avvn.nl/natuurlijk-tuinieren/> wo man Informationen über das Program: Natuurlijk Tuinieren, findet. Hier fördert der niederländische Verband ein naturgerechtes Gärtnern und hilft seinen Mitgliedern den richtigen Weg in den Kleingärten einzuschlagen; viele Informationen sind auch von für die Hausgärtner interessant.

**für Oesterreich** in den Kursunterlagen für naturgerechtes Gärtnern

**für die Schweiz** unter [www.familiengaertner.ch](http://www.familiengaertner.ch)

sowie zB. in den Broschüren:

- Familiengärten-naturnah gepflegt,
- Der Garten als Bienenweide,
- Freundliche Gärten für Schmetterlinge,

oder der Positivliste von Herrn Hörler.

*Fürs Office International  
Thomas Wagner  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter des  
Bundesverband Deutscher Gartenfreunde,*

